



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Rechtschreibförderung bei LRS*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>Lese-Rechtschreib-Schwäche – eine Lernstörung ohne Ausweg?</b> .....	5
<b>LRS-Schüler in der Sekundarstufe I – alles gelernt und doch nicht gekonnt?</b> .....	9
<b>Allgemeine Förderung in der Sekundarstufe I</b> .....	10
<b>Anregungen zum Einstieg in den Förderunterricht</b> .....	11
<b>Fördermaterialien</b> .....	13
Einführung in die Materialien .....	14
Groß- und Kleinschreibung .....	16
Strategien zur Konzentration .....	30
Schreibung nach langem und kurzem Vokal .....	32
Verwandte Wörter .....	46
Merktraining .....	56
Merkwörter .....	60
Rechtschreibstrategien .....	82
Zeichensetzung .....	84
Getrennt- und Zusammenschreibung .....	94
<b>Lösungen</b> .....	96

# VORWORT

Lesen und Schreiben sind Schlüssel zur Welt – dies ist nicht erst seit Einführung des Internets mit seinen unzähligen interessanten Informationen und Kommunikationsmöglichkeiten so. Dennoch gibt es viele Kinder und Jugendliche, die so wenig wie möglich schreiben, weil sie Fehler machen und manchmal auch nur Angst haben, Fehler zu machen.

Solchen Kindern und Jugendlichen begegne ich in meinen Lerntherapien und Lerncentern täglich, aber auch in den Schreibwerkstätten, die ich mit jungen Menschen durchführe. Nur wenige wagen es, ihre beeindruckenden Ideen und Geschichten aufzuschreiben, aus Angst, wegen ihrer Fehler ausgelacht oder schlecht bewertet zu werden.

Diesen Kindern und Jugendlichen erkläre ich die Rechtschreibung nach demselben Prinzip, das diesem Buch zugrunde liegt. Dabei werden selbstverständlich auch die in der Schule vermittelten Regeln thematisiert. Vor allem aber zeige ich den Schülern, dass sie sich mit ein paar *Tricks* – schon dieser Begriff statt des Wortes *Regeln* weckt ihre Aufmerksamkeit – selbst helfen können. Sie müssen sich selbst zuhören, Wörter als Bausteine verstehen und in ihrem *inneren Lexikon* nachschlagen, wenn sie etwas schreiben. Das macht ihnen deutlich, dass nicht die Wörter sie beherrschen, sondern dass sie die Wörter beherrschen können.

Von der ersten Stunde der Förderung an müssen die Schüler schreiben. Denn nach meiner Überzeugung lernt man Schreiben nur durch schreiben, auch das Richtig-Schreiben. Schon während des Schreibens wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf die zu lernenden Strategien gelenkt, sodass sie sich immer mehr daran gewöhnen.

Das wachsende Vertrauen in sich selbst und die Erfolge beim Schreiben tragen dazu bei, dass das negative Selbstbild und die negative Einstellung zum Schreiben und zu Fehlern immer mehr aufgeweicht werden. Schließlich gilt: Jeder Fehler hilft zu erkennen, was richtig ist, und ist somit ein erster Schritt zum Optimum.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erfolgreiche Stunden mit den folgenden Materialien. Über Fragen oder Feedback freue ich mich immer, denn auch für mich gilt: Jede Anregung hilft auf dem Weg zum Optimum.

Ihre  
Dr. Birgit Ebbert

# LESE-RECHTSCHREIB-SCHWÄCHE – EINE LERNSTÖRUNG OHNE AUSWEG?

Lesen und Schreiben sind grundlegende Kulturtechniken unserer Gesellschaft. Auch im Zeitalter von Telefon, Fernsehen, Computer und Internet hat ihre Bedeutung nicht ab-, sondern eher noch zugenommen, weil heute Kommunikation wieder verstärkt auf schriftlichem Weg erfolgt.

Ob SMS oder E-Mail, Forum oder Chat – auf einmal ist es wieder wichtig, schnell lesen und verständlich schreiben zu können. Daran ändern auch die häufig verwendeten Abkürzungen und die Gelassenheit gegenüber manchem Fehler in Folge der Rechtschreibreformen nichts. Wer nicht nur falsch, sondern unlesbar schreibt, wird nicht verstanden. Und wer aus Angst vor seinen Rechtschreibfehlern wenig oder gar nicht via E-Mail oder Chat kommuniziert, wird heute schneller zum Außenseiter als zu Zeiten des Austauschs im persönlichen Kontakt oder per Telefon.

## Schüler mit Lese- und Schreibproblemen

Über den Anteil an Schülern, die mit Problemen beim Lesen und Schreiben kämpfen, gibt es keine genauen Zahlen. Sicher ist jedoch, dass zwischen 7% und 10% jedes Schülerjahrgangs betroffen sind. Nach meinen Erfahrungen hat sich der Anteil in den letzten Jahren eher erhöht. Viele Schüler, die auf das Gymnasium wechseln, haben Probleme mit der Rechtschreibung, weil sie sich aufgrund ihres guten visuellen Gedächtnisses die Falschschreibungen der ersten beiden Schuljahre eingeprägt haben. In vielen Schulen gilt das Credo „Die Kinder müssen schreiben, wie sie sprechen und dürfen nicht korrigiert werden“. Vielen Eltern, die damit ihre Schwierigkeiten hatten, weil sie die Rechtschreibfehler ihrer Kinder störten, begegnet diese Problematik in der vierten und fünften Klasse in neuer Form. Kinder mit einem großen Wortschatz und gutem Sprachgefühl reihen falsch geschriebene Worte aneinander. Noch gibt es keine wissenschaftlichen Studien über diesen Zusammenhang, doch spezielle Fehler wie das fehlende *Dehnungs-h* und der fehlende zweite Mitlaut bei

der Mitlautverdopplung lassen diese Gedanken plausibel erscheinen.

Diese Einsicht allein hilft den Kindern und Jugendlichen mit Rechtschreibproblemen jedoch ebenso wenig wie das Wissen über den Anteil der betroffenen Schüler in einem Jahrgang. War eine Wiederholung der Rechtschreibregeln in der fünften und sechsten Klasse vor der Einführung des Abiturs nach acht Jahren noch selbstverständlich, so fällt sie inzwischen nicht selten dem Zeitdruck zum Opfer. Das wirkt sich zum Teil auch auf die anderen Schulformen aus, da hier in der fünften und sechsten Klasse versucht wird, mit den Gymnasien Schritt zu halten, um ggf. einen Schulwechsel nicht zusätzlich zu erschweren.

## Geschichte der Lese-Rechtschreib-Schwäche

Da es immer wieder vorkommt, dass Kindern mit Blick auf die Rechtschreibung die Empfehlung für den Besuch des Gymnasiums verweigert wird, soll hier noch einmal der grundlegende Kenntnisstand der Forschung über die Lese-Rechtschreib-Schwäche zusammengefasst werden.

Bereits 1916 hat *Paul Ranschburg* erstmals festgestellt, dass manche Kinder auffällige Störungen beim Lesen zeigen; auf die Rechtschreibung wurde damals noch nicht geachtet. Diese Störung bezeichnete er mit dem Begriff *Legasthenie*. Erst in den Fünfziger Jahren des Zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Bedeutung des Begriffs auf die Rechtschreibung ausgeweitet. Seither werden *Legasthenie* und *Lese-Rechtschreib-Schwäche* oftmals synonym gebraucht. Allerdings gibt es in der Wissenschaft nach wie vor verschiedene Ansichten über die exakte Definition dieser Begriffe. So bezeichnen manche Forscher die *Legasthenie* als Störung, die entwicklungsbiologisch und zentralnervös begründet ist, während der Begriff für andere sämtliche Störungen im Bereich der Lese- und Rechtschreibfähigkeit umfasst, die nicht durch mangelnde Intelligenz oder Sehstörungen zu erklären sind.

Auch zu den Ursachen einer Lese-Rechtschreib-Schwäche gibt es verschiedene Theorien. Während einige Wissenschaftler eifrig nach dem Legasthenie-Gen suchen und Eltern gerne auf ihre eigene Lerngeschichte verweisen, sehen andere Experten die Ursachen im Schulsystem, in falschen Methoden der Vermittlung etc.

Einig sind sich inzwischen jedoch alle darin, dass stets mehrere Faktoren zusammenspielen, wenn sich eine Lese-Rechtschreib-Schwäche zeigt. Das oben beschriebene Beispiel der Schüler, die aufgrund ihrer guten visuellen Speicherfähigkeit falsche Wortbilder schreiben, zeigt, dass die Ursachen an sich nicht einmal negativ sein müssen. Eine gute visuelle Merkfähigkeit ist für einen Schüler grundsätzlich ein Gewinn und erleichtert ihm vieles. Die Grunderkenntnis, dass es ein Ursachenbündel gibt, ist vor allem für die Eltern wichtig, da diese sich oft Vorwürfe machen, ihr Kind nicht ausreichend gefördert oder Schwächen nicht rechtzeitig erkannt zu haben.

All diese Überlegungen helfen dem einzelnen Schüler jedoch nicht. Sie verstellen den Blick auf aktuelle Hilfs- und Fördermöglichkeiten und sollen daher hier nur in dieser Kürze thematisiert werden. Im Mittelpunkt stehen stattdessen betroffene Schüler, die sich aktuell mit dem Problem beschäftigen müssen, weil sie Beeinträchtigungen in ihrer schulischen und beruflichen, oft sogar in ihrer persönlichen Entwicklung befürchten, wenn sie keine Förderung erhalten.

## Stufen der Rechtschreibentwicklung

Bei der Entwicklung eines Förderkonzeptes ist es nötig, einen Blick auf die Schreibentwicklung zu werfen. Dabei wird deutlich, welche Rolle die Lesefähigkeit hier spielt.

Nach gängiger Meinung läuft die Rechtschreibentwicklung in sechs Stufen ab, die von *Gerheid Scheerer-Neumann* in Anlehnung an *Ute Frith* wie folgt beschrieben wurden<sup>1)</sup>:

In der ersten Stufe, der so genannten **logografischen Stufe**, können die Kinder Buchstaben schreiben und aneinanderreihen, ohne den Zusammenhang zwischen ihnen zu erkennen. So schreiben sie z. B. ihren Namen oder eine

Bezeichnung von einer Verpackung buchstabenweise ab.

An das Aneinanderreihen von Buchstaben schließt sich als zweiter Schritt die **alphabetische Stufe** an. Hier hören die Kinder Laute und können sie nach und nach in Buchstaben übertragen, daher ist hier ein *f* für den Laut *f* ebenso richtig wie ein *v*. Zur alphabetischen Stufe gehört auch die Schreibung von Buchstabenkombinationen für einen Laut wie *ei*, *au* oder *sch*, über deren Auftauchen in der Anlauttabelle sich viele Eltern und vor allem Großeltern wundern.

Nachdem die Kinder für alle Laute einen Buchstaben oder eine Buchstabenkombination schreiben können, werden sie in der dritten, der **orthografischen Stufe**, schrittweise an die Sonderfälle herangeführt. Noch immer schreiben sie vieles alphabetisch, weil komplexe Sonderfälle wie das *Dehnungs-h* oder die Schreibweise des Lautes *x* erst am Ende des Lehrgangs der Rechtschreibregeln erläutert werden.

In der vierten Stufe werden die Kenntnisse um den Aufbau der Sprache erweitert (**morphematische Stufe**). Die Schüler erfahren, dass sie ein Wort in Einheiten wie Vorsilben oder Endungen und einen Wortstamm zerlegen können. Dieses Wissen hilft den Kindern, vor allem aber den älteren Schülern, sich die Schreibweise komplexer Wörter zu erschließen. In der Praxis begegnen mir allerdings immer wieder Schüler, die dieses Wissen in der Grundschule nicht erworben haben, weil es nicht vermittelt wurde.

Die fünfte Stufe widmet sich dann der Rolle des zu schreibenden Wortes innerhalb des Satzgefüges, sie wird als **grammatische Strategie** bezeichnet. Sie ist vor allem, aber nicht nur, bei der Groß- und Kleinschreibung von Substantivierungen wichtig, da hier nur aus dem Zusammenhang zu erkennen ist, ob ein Verb oder Adjektiv die Rolle eines Nomen einnimmt und daher groß geschrieben werden muss.

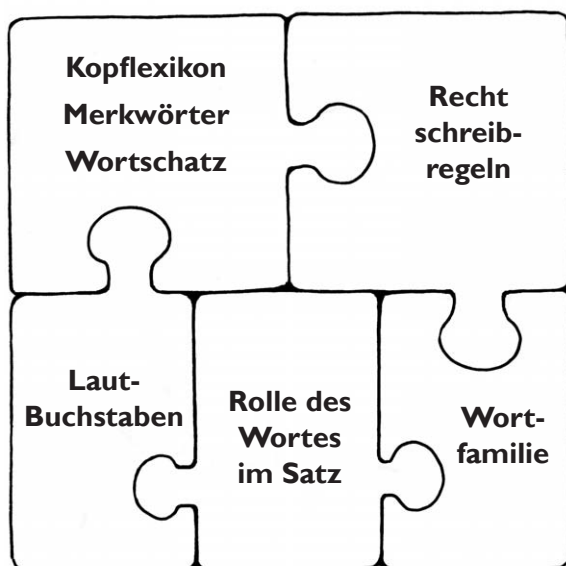
Die letzte Stufe in diesem Modell, jedoch nicht in der Entwicklung, bildet die **lexikalische Stufe**. Hier greift der Schüler verstärkt auf abgespeicherte Wortbilder zurück und erarbeitet sich nicht jedes einzelne Wort aufs Neue.

<sup>1)</sup> Vgl. Scheerer-Neumann, G. 1987 In: Hinrichs, J./Will-Beuermann, H./Valtin, R.: Bunte Fibel. Lese- und Schreiblehrgang nach dem Schlüsselwortverfahren, Fibelhandbuch, Schroedel, Hannover 1990, S. 15.

## Strategien der Rechtschreibung

Bei der bildlichen Darstellung des Stufensystems wird deutlich, dass die Bezeichnung *Stufen* eigentlich irreführend ist. Idealtypisch mag eine Stufe nach der anderen gelernt werden, doch schon bei der Erläuterung der Groß- und Kleinschreibung im ersten Schuljahr wird im Hinblick auf den Satzanfang auf der grammatischen Stufe gearbeitet. Daher sprechen manche Wissenschaftler nicht von *Stufen*, sondern von *Strategien*, die ein Schüler sich aneignet und beim Schreiben jedes Wortes mal mehr, mal weniger bewusst einsetzen muss.

Diese Strategien ergänzen einander und bauen aufeinander auf. Zur Anwendung kommen sie aber *immer* wenn ein Schüler – und ein Erwachsener! – ein Wort schreibt. Ich erläutere dies meinen Schülern gerne am Beispiel eines Würfels oder Puzzles.



Um diese Strategien anwenden zu können, müssen die Schüler sie selbstverständlich erst erlernen. Gerade Schülern mit Lese-Rechtschreib-Problemen fehlen die Strategien jedoch häufig. Oftmals konnten sie aufgrund ihrer Abneigung gegen Buchstaben und das Schreiben an sich dem Unterricht nicht folgen, manchmal waren die Strategien oder Unterstrategien so kompliziert, dass sie bei der Anwendung überfordert waren (und sind). Hier einige Beispiele für solche falsch erinnerte Regeln:

- Nach einem Artikel schreibt man groß – diese Regel wird häufig vermittelt und führt

dazu, dass selbst Schüler in weiterführenden Schulen ein Adjektiv zwischen Artikel und Nomen noch konsequent groß schreiben.

- Nach dem Komma schreibt man immer „dass“ – dies wurde vermutlich so nicht vermittelt, denn nach einem Komma kann auch das Relativpronomen „das“ folgen, doch bei den Schülern ist diese scheinbar leichte Regel hängen geblieben.

Allerdings sind manche Regeln auch so komplex, dass sie Schüler wie auch viele Erwachsenen überfordern, z. B. die Regel für das *Dehnungs-h*:

- Nach langem Vokal und vor *l, m, n, r* folgt ein stimmloses *h* – die meisten Schüler, auch solche ohne sonstige Rechtschreibprobleme, scheitern an dieser Regel, für die es viele häufig gebrauchte Ausnahmen gibt, man denke nur an „zur“ und „vor“.

## Zu dieser Handreichung

Diese Handreichung geht daher einen anderen Weg. Selbstverständlich werden auch die Regeln erläutert, um die Schüler nicht zu verunsichern, die die Regeln gelernt, wenn auch nicht verinnerlicht haben. Doch hauptsächlich erlernen die Schüler Strategien, wie sie sich ein Wort erarbeiten können und wie sie erfahren, welche Wörter sie unbedingt in ihr Lexikon aufnehmen müssen. Die Regeln bzw. Strategien werden so eingeführt, dass die Schüler zunächst ihr vorhandenes und verschüttetes Wissen schrittweise aktivieren. Erst dann werden sie aufgefordert, die wiedergefundenen oder neuen Kenntnisse in Übungen umzusetzen.

Auswahl und Reihenfolge der Themenfelder erfolgten zum einen nach der Häufigkeit der Fehler, die Schüler in der Sekundarstufe I noch machen, zum anderen nach der Bedeutung. Daher befindet sich die Groß- und Kleinschreibung am Anfang und die Getrennt- und Zusammenschreibung am Ende der Arbeitsmaterialien.

Auf Übungen zur alphabetischen Strategie wurde in dieser Handreichung bewusst verzichtet, ebenso auf Übungen zur Einhaltung der Wortgrenzen sowie zur phonologischen Bewusstheit als Grundfähigkeit für die Recht-

schreibentwicklung. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass die meisten Schüler in der Sekundarstufe I diese Basisstrategien beherrschen. Schüler, die in diesen Bereichen auch ab der fünften Klasse noch häufig Fehler machen, benötigen dringend eine individuelle Förderung, bei der die auditive Wahrnehmung und die phonologische Bewusstheit im Mittelpunkt stehen. Dies sollte unbedingt in Form einer Einzelförderung, z. B. in einer Lerntherapie, erfolgen, da das Üben dieser Fähigkeiten in einer Gruppe den Schülern unangenehm ist und die damit verbundenen negativen Emotionen kontraproduktiv für den Lernerfolg sind.

Bei den Übungen wurde versucht, soweit wie möglich auf die Lebenswelt der heutigen Schüler von 11 bis 16 Jahren Bezug zu nehmen. Denn der Erfolg einer Lese- und Schreibförderung ist eng verbunden mit der Motivation der Schüler. Da sie oftmals nicht freiwillig in den Förderunterricht kommen, muss die Motivation durch den Lehrer erfolgen, durch seine Person, die individuelle Ansprache und die Übungen, mit denen gearbeitet wird. Je besser es dem Lehrer gelingt, eine entspannte und positive Atmosphäre herzustellen, u. a. indem er sich auf die Interessenwelt der Schüler bei den Übungen einlässt, umso größer sind die Chancen für einen (auch kurzfristigen) Lernerfolg.

## **Rechtschreibförderung als Querschnittsaufgabe**

In weiterführenden Schulen spielt Rechtschreibung im Unterricht in den verschiedenen Fächern eine mehr oder weniger große Rolle. Anders ist das bei der Bewertung einer schriftlichen Leistung, da werden Rechtschreibfehler angestrichen und können – zum Teil sogar in

Nebenfächern – dazu führen, dass eine Note herabgesetzt wird.

Für Schüler, die sich in der Rechtschreibung verbessern möchten und dafür inner- oder außerschulisch arbeiten, ist das meist demotivierend. Häufig dauert es eine lange Zeit, bis die Lücken aus der Grundschule aufgearbeitet wurden. In dieser Zeit benötigen die Schüler viele Erfolgserlebnisse, damit sie sich selbst stets aufs Neue zum Üben des wenig interessanten Schulstoffs motivieren können.

Im Interesse des Schülers ist es daher wichtig, dass nicht nur die Deutschlehrer die kleinen Erfolge hervorheben, sondern auch die Lehrer anderer Fächer. Falls diesen dafür die Zeit fehlt, sollte darüber nachgedacht werden, während des Förderunterrichts in den anderen Fächern die Rechtschreibung nicht zu bewerten und evtl. sogar auf das Anstreichen der Rechtschreibfehler zu verzichten. Jeder *rote Strich* versetzt einem Schüler, der ja nicht absichtlich falsch schreibt und oft viel geübt hat, einen Stich und schwächt seine Motivation. Sinnvoller ist es, die Arbeit zusammen mit dem Schüler auf Rechtschreibfehler durchzusehen, z. B. im Förderunterricht. Die selbst entdeckten Fehler verschaffen dem Schüler Erfolgserlebnisse und bei den nicht entdeckten Fehlern kann die entsprechende Regel gleich in Erinnerung gerufen werden.

Versuchen Sie daher, den Rechtschreiberfolg eines Schülers zu einer gemeinsamen Sache zwischen allen Lehrern, dem Schüler und den Eltern zu machen – im Interesse des Schülers, der – das sei noch einmal erwähnt – nicht absichtlich falsch schreibt und für die Ursachen seiner Störung am allerwenigsten kann, aber von ihr am allermeisten beeinträchtigt wird.

# LRS-SCHÜLER IN DER SEKUNDARSTUFE I – ALLES GELERNT UND DOCH NICHT GEKONNT?

Die Rechtschreibung gehört zu den Lernthemen der Schule, die jeden Menschen ein Leben lang begleiten. Wer die Rechtschreibung nicht beherrscht, fällt sofort auf, während im normalen Leben niemand merkt, ob jemand den Blutkreislauf oder die Wahrscheinlichkeitsrechnung verstanden hat oder nicht.

Umso wichtiger ist es, Schüler, die in der Rechtschreibung Probleme haben, immer wieder aufs Neue dazu zu bringen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Das gilt vor allem, aber nicht nur, für Schüler mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche. Wo auch immer die Ursachen dafür liegen mögen (z.T. auch in der Verunsicherung durch die letzten Rechtschreibreformen, die nicht konsequent umgesetzt werden), es gibt viele Schüler, die in der Sekundarstufe I Rechtschreibfehler machen – obwohl keine Rechtschreib-Schwäche festgestellt wurde. Dabei sollten alle Schüler bei Erreichen der Sekundarstufe I die wichtigsten Regeln der Rechtschreibung beherrschen und anwenden können, das sehen zumindest die Bildungsstandards für die 4. Klasse der Grundschule vor:

*„Die Kinder verfügen über grundlegende Rechtschreibstrategien. Sie können lautentsprechend verschriften und berücksichtigen orthografische und morphematische Regelungen und grammatisches Wissen. Sie haben erste Einsichten in die Prinzipien der Rechtschreibung gewonnen.*

*Sie erproben und vergleichen Schreibweisen und denken über sie nach. Sie gelangen durch Vergleichen, Nachschlagen im Wörterbuch und Anwenden von Regeln zur richtigen Schreibweise. Sie entwickeln Rechtschreibgespür und Selbstverantwortung ihren Texten gegenüber.“<sup>2)</sup>*

Hier genau liegt der Unterschied zwischen Schülern in der Sekundarstufe und der Primarstufe, unabhängig davon, ob sie eine Lese-Rechtschreib-Schwäche haben oder nicht. Während in den ersten Klassen die Rechtschreibregeln Neuland für die Schüler sind und sie sich diese komplett neu aneignen müssen, haben sich die

Schüler der Sekundarstufe I schon einmal damit befasst.

- Das bedeutet im positiven Sinne, im Unterricht und bei der Förderung in der Sekundarstufe I kann auf bereits Gelerntes aufgebaut bzw. daran angeknüpft werden. Im ersten Moment mag sich das widersprüchlich anhören, denn die Schüler müssten sich mit den Rechtschreibregeln ja nicht mehr beschäftigen, wenn sie sie tatsächlich beherrschten. Erstaunlich oft können die Schüler die Regeln sogar theoretisch benennen, sie haben sie nur zu wenig trainiert. Und selbst, wenn sie sie nicht benennen können, sind sie meist doch latent im Wahrnehmungsschatz vorhanden und wurden bisher nur nicht aktiviert.
- Auf der anderen Seite sind die Rechtschreibregeln oftmals mit so eindrücklichen negativen Emotionen verbunden, dass die Schüler sie bewusst verdrängt haben. Das ist bei vielen LRS-Schülern der Fall, die durch die wachsende Anzahl von *Rotstrichen* in ihren Diktat- und Aufsatzheften stets aufs Neue frustriert wurden. Selbst diejenigen, die anfangs noch Freude am Erfinden von Texten hatten, haben oft im Laufe der Grundschule diese Freude verloren, weil sie entweder nur Diktate geschrieben haben oder ihre schönen Geschichten durch den Rotstift verunstaltet wurden. (An dieser Stelle soll nicht über den Sinn von Diktaten und Fehlerkorrekturen diskutiert werden, sondern nur daran erinnert werden, wie diese für Erwachsene selbstverständlichen Elemente des Deutschunterrichts von manchen Schülern empfunden werden.)

Ein weiterer Unterschied zwischen Schülern der Grundschule und der Sekundarstufe I hat einen wesentlichen Einfluss auf die Rechtschreibung. Schüler in der Sekundarstufe I haben viele Wörter schon häufig falsch geschrieben. Bei

<sup>2)</sup> Aus: Beschlüsse der Kultusministerkonferenz Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich Jahrgangsstufe 4



jedem Falschschreiben haben sie sich das Wort erneut falsch eingeprägt. Das bedeutet, dass viele Wörter schließlich falsch abgespeichert wurden. Daran ändert meist auch das Anstreichen des Fehlers und das häufige Abschreiben des entsprechenden Wortes bei der Berichtigung nichts. Die meisten Schüler, die besonders viele Fehler machen, sitzen frustriert – also mit deutlich negativen Gefühlen – vor der Berichtigung und können das, was sie schreiben, gar nicht aufnehmen bzw. nicht als positiv und richtig abspeichern.

Die meisten Schüler mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche oder Problemen mit der Rechtschreibung sind nicht dumm. Sie erkennen, dass es bestimmte Regeln gibt, verstehen diese aber nicht und machen sich daher eigene Regeln. Das ist grundsätzlich sinnvoll, allerdings nur dann, wenn die entsprechende Regel wirklich verstanden wurde und ggf. ein Lehrer die Auslegung des Schülers überprüft. Ist dies nicht der Fall, werden oft falsche Regeln gebildet und von den Schülern immer wieder angewendet. Solange sich niemand dafür interessiert, *warum* ein Fehler gemacht wurde, fällt das gar nicht auf. Dann wird, z. B. das zweite s bei „dass“ ergänzt und ein Fehler angestrichen. Der Schüler schreibt den betreffenden Satz im Rahmen der Verbesserung ab, stellt jedoch seine abgespeicherte Regel nicht in Frage. Besonders häufig passiert dies bei der oben erwähnten Regel zur

Unterscheidung von „das“ und „dass“, die viele Schüler so erklären: „*Dass* kommt immer nach einem Komma.“ Diese Regel birgt gleich zwei Probleme: Zum einen wird das Relativpronomen „das“ nicht beachtet, zum anderen vergessen die Schüler ja ohnehin oft Kommas, und wo kein Komma steht, das haben sie sich gemerkt, muss kein „dass“ hin.

Es ist sehr wichtig, sich diese Besonderheiten bei der Förderung von LRS-Schülern und Schülern mit Rechtschreibproblemen in der Sekundarstufe I klar zu machen. So kommt es oft vor, dass Schüler der Lehrereinführung zu einer Regel gar nicht mehr zuhören, weil ihnen das Thema bereits bekannt vorkommt und sie glauben, es zu beherrschen. Hier ist es wichtig, an den jeweils individuellen Kenntnissen anzusetzen. In den vorliegenden Materialien werden die Schüler stets zuerst aufgefordert, ihre Erinnerung zu aktivieren. Danach erhalten sie Anregungen, wie sie Regeln neu entdecken können. Erst im Anschluss an die Aktivierung des bisherigen Wissens folgen Übungen, in denen die Kenntnisse angewandt werden müssen. Dabei wurde insbesondere versucht, die Interessen der älteren Schüler zu berücksichtigen, denn ein Problem der Rechtschreibförderung in der Sekundarstufe besteht darin, dass sich die vorliegenden Texte an der Themenwelt von Grundschulern orientieren und daher wenig einladend und fordernd für Jugendliche sind.

## ALLGEMEINE FÖRDERUNG IN DER SEKUNDARSTUFE I

Schreiben lernt man nur durch Schreiben, das ist eine alte Wahrheit, die angesichts der modernen Technik manchmal in Vergessenheit gerät. Zwar zeigt sich immer wieder, dass Schüler, die gerne und viel schreiben, auch Fehler machen. Sie verringern ihre Fehleranzahl jedoch schrittweise, wenn man ihnen dabei hilft, ihre Kenntnisse aus der Grundschulzeit hervorzuholen und die Regeln für sich neu zu entdecken. Ihre Begeisterung für das Schreiben wirkt dann wie ein Motor, der sie auch in der Rechtschreibung voranbringt.

Schüler mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche haben meist schon in der zweiten Klasse die Lust am Schreiben verloren. Sie verweigern sich, wo immer es geht, und schreiben aus Angst vor den *roten Seiten* so wenig wie möglich. Dabei sind sie allerdings nicht alleine. Auch viele andere Schüler kämpfen in der Sekundarstufe I noch mit der Rechtschreibung. Aus Angst vor Fehlern schreiben sie so wenig wie möglich und stehen damit vor einem doppelten Problem: Einerseits sind ihre Texte so kurz, dass die Lehrer unzufrieden sind, andererseits enthält der ohnehin

kurze Text so viele Fehler, dass sich ein hoher Fehlerquotient ergibt.

Schon steckt der Schüler in einem Kreislauf, aus dem er nur mit der Unterstützung durch verständnisvolle Lehrerinnen und Lehrer herauskommt. Die Lehrer können die Abwärtsspirale stoppen, wenn sie – und sei es nur für einzelne Arbeiten oder einen begrenzten Zeitraum – die Rechtschreibung bei ihrer Bewertung außer Acht lassen. In vielen Bundesländern ist das durch den so genannten *LRS-Erlass* bei Kindern mit nachgewiesener Lese-Rechtschreib-Schwäche ohnehin möglich. Sinnvoll wäre es jedoch, dadurch auch andere Schüler stärker zum Schreiben zu motivieren, bei denen (noch) keine Lese-Rechtschreib-Schwäche festgestellt wurde.

Für die Wiederholung der Regeln im Unterricht, ob im Deutsch- oder im Förderunter-

richt, bedeutet dies, dass zum einen Ziel sein muss, das versteckte Wissen der Schüler zu aktivieren, da so neues Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geweckt wird. Außerdem sollte das freie Schreiben an Bedeutung gewinnen, damit die Regeln angewendet werden können. Es empfiehlt sich, im Anschluss an jede Regeleinführung eine Geschichte schreiben zu lassen, in der Wörter zur gelernten Regel vorkommen, z. B. Merkwörter mit v oder Wörter mit *Dehnungs-h*. So wird jede Regel umgehend angewandt und gefestigt.

Daneben sollte sich jeder Schüler eine Liste seiner *persönlichen schwierigen Wörter* anlegen (z. B. in Form von Karteikarten einer Lernkartei). So können Wörter, die immer wieder falsch geschrieben werden, gezielt wiederholt werden. Denn ein Ziel des Unterrichts in der Sekundarstufe I ist auch, den *automatisierten Grundwortschatz* zu sichern bzw. zu erweitern.

## ANREGUNGEN ZUM EINSTIEG IN DEN FÖRDER-UNTERRICHT

Der Erfolg des Förderunterrichts hängt davon ab, wie individuell ein Schüler gefördert werden kann, denn nur eine individuelle Förderung ermöglicht zeitnah erste Erfolgserlebnisse. Individuelle Förderung bedeutet in diesem Fall, möglichst nahe an den Fehlerschwerpunkten der Schüler zu arbeiten. Dabei kann man sich an den oben beschriebenen Strategien und den Regeln, die jeder Schüler beim Übergang in Sekundarstufe I beherrschen sollte, orientieren. Die individuellen Fehlerschwerpunkte können auf unterschiedliche Weise ermittelt werden. So können die so genannten *standardisierten Tests* verwendet oder bereits vorhandene Texte der Schüler analysiert werden.

### Standardisierte Tests

Es gibt mehrere standardisierte und normierte Rechtschreibtests, die bei richtiger Durchführung und Auswertung Aufschluss darüber geben, ob Schüler eine Lese-Rechtschreib-

Schwäche haben. Dies ist für einen Nachteilsausgleich relevant, jedoch nicht für die Durchführung des Unterrichts. Hier ist wichtig zu wissen, *welche* Fehler der jeweilige Schüler macht, um den Unterricht ggf. darauf abzustimmen. Unter diesem Aspekt sind nicht alle Testverfahren geeignet, da deren Durchführung und Auswertung oftmals auch so zeitintensiv ist, dass Schülern und Lehrern die Motivation verloren geht. Eher geeignet sind Tests, die mit möglichst geringem Aufwand ein möglichst genaues Ergebnis liefern. Hier seien folgende Verfahren empfohlen:

### Münsteraner Rechtschreibanalyse (MRA)

Die *Münsteraner Rechtschreibanalyse* besteht aus einem Lückentextdiktat. Die Schüler müssen sich so nur auf die rechtschreibrelevanten Wörter konzentrieren. Diese sind in eine kleine Geschichte eingebunden, sodass die Schüler auch aus dem Zusammenhang auf das Wort schließen können. Der Test wird von den Schülern hand-

schriftlich durchgeführt, die Lehrer können ihn nach einer Registrierung online in eine Auswertungsmaske eingeben und erhalten sehr schnell eine Fehleranalyse. Gleichzeitig werden individuell auf die Testauswertung zugeschnittene Übungsmaterialien zum Download angeboten, diese stehen dank der Computereinbindung binnen weniger Minuten zur Verfügung. Die Testbögen liegen derzeit für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 vor.

Weitere Informationen und Bestellung: [www.lernserver.de](http://www.lernserver.de) oder über die Testzentrale ([www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de)).

### **Hamburger Schreibprobe (HSP 1–9)**

Bei der *Hamburger Schreibprobe* handelt es sich um ein Wortdiktat. Dies erleichtert Lehrern und Schülern die Durchführung, da die Aufmerksamkeit auf die besonders fehleranfälligen Wörter gelegt werden kann. Für Schüler gibt es für die Jahrgangsstufen 1 bis 9 ein Testheft, Lehrer finden in einem Manual Lösungen und Hinweise zur Auswertung und zur Bestimmung der Fehlerschwerpunkte. Die HSP kann auch online ausgewertet werden, wenn das Testheft „HSP Plus“ angeschafft wurde.

Weitere Informationen und Bestellung: <http://www.hsp-plus.de> oder über die Testzentrale ([www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de)).

### **Diagnostischer Rechtschreibtest (DRT)**

Auch der *Diagnostische Rechtschreibtest* arbeitet mit Lückentexten. Der Test liegt für die Jahrgangsstufen 1 bis 5 vor, die Anzahl der Wörter nimmt von Klassenstufe zu Klassenstufe zu, ebenfalls der Schwierigkeitsgrad der Wörter, der sich an den bis dahin vermittelten Rechtschreibregeln orientiert. Der Test liegt in zwei Varianten vor, für Schüler sind Testhefte erhältlich, die mithilfe eines Manuals und ab Jahrgangsstufe 4 auch mit Fehleranalysebögen ausgewertet werden.

Der Test kann über die Testzentrale ([www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de)) bestellt werden.

### **Westermann Rechtschreibtest 6+**

Der *Westermann Rechtschreibtest 6+* ist einer der wenigen Tests, die speziell für ältere Schüler konzipiert wurden. Er hilft dabei, die Rechtschreibfähigkeit von Schülern ab der 5. Jahrgangsstufe zu erfassen. Normiert wurde der Test für Schüler bis zum Anfang der achten

Klasse, allerdings liefert er Lehrern unabhängig davon wichtige Hinweise auf die Fehlerschwerpunkte einzelner Schüler.

Auch dieser Test kann über die Testzentrale ([www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de)) bestellt werden.

### **Rechtschreibungstest (RT)**

Der *Rechtschreibungstest* wurde für ältere Schüler und Erwachsene konzipiert, die zum Teil nach der alten und zum Teil nach der neuen Rechtschreibung unterrichtet wurden. Um Fehlerschwerpunkte zu erkennen, kommen nur Wörter vor, deren Schreibweise sich durch die Rechtschreibreform nicht verändert hat. In dem Test muss ein Lückentext ausgefüllt werden, der vom Testenden ausgewertet wird.

Der Test kann über die Testzentrale ([www.testzentrale.de](http://www.testzentrale.de)) bestellt werden.

### **Testdiktat**

Um eine Binnendifferenzierung innerhalb einer Fördergruppe zu erreichen, empfiehlt sich auch ein Testdiktat, das Wörter enthält, die sich auf die Rechtschreibregeln beziehen. Das Ergebnis wird besonders deutlich, wenn nicht mit Wörtern aus dem gängigen Wortschatz gearbeitet wird, sondern mit Nonsense-Wörtern. So können die Schüler nicht auf den automatisierten Wortschatz zurückgreifen und es wird deutlich, welcher Schüler bestimmte Regeln schon verinnerlicht hat und welcher nicht.

Hier ein Beispiel für ein Testdiktat zum Thema „Langer – kurzer Vokal“:

#### *Limmels Mupp*

*Limmel muhlt wunn pfei ten hackebackedicke  
Kunz. Tatt Sassel läg under depp Spinn. Störe  
hunk badäh. Hutzel at Truza hunken schnuchs  
diet holle. To quohlen de giere Limmel.  
Tomm mehape krenen Limmels Mupp.*

Beim Vorlesen sollten Sie darauf achten, dass Sie den Vokal vor einem doppelten Konsonanten kurz und vor einem einzelnen Konsonanten lang sprechen. Schüler, die die Regel der Mitlautverdopplung verinnerlicht haben, werden die meisten Doppelkonsonanten inkl. tz und ck und sogar das ie schreiben können.

## Hinweis für Lehrende zu den Fördermaterialien

Sie können die Arbeitsblätter sowohl einzeln einsetzen als auch aufeinander aufbauend im Rahmen des Förderunterrichts. Die ersten beiden Blätter sind vor allem dann wichtig, wenn die Arbeitsblätter häufiger eingesetzt oder kontinuierlich bearbeitet werden.

Folgende Piktogramme werden auf allen Arbeitsblättern verwendet, um den Schülern die Orientierung zu erleichtern:



### „Das bin ich!“

Viele Menschen haben Probleme mit der Rechtschreibung. Das kann verschiedene Gründe haben. Allerdings können diejenigen, die Probleme haben, meist nichts dafür. Sie haben sich die Probleme schließlich nicht ausgesucht!

Auch wenn die Rechtschreibung in der Schule eine große Rolle spielt, so ist sie doch nicht das Wichtigste im Leben. Du kannst trotz einer schlechten Rechtschreibung ein toller Mensch sein und ein Leben führen, das dir gefällt. Damit du das nicht vergisst, stellen wir dir auf diesen Arbeitsblättern Menschen mit Rechtschreibproblemen vor, die trotzdem berühmt geworden sind. Denk daran, wenn du mal wieder enttäuscht bist, weil du viele Fehler gemacht hast.

Doch jetzt überlege dir erst einmal Antworten auf die folgenden Fragen. Schreibe sie in ganzen Sätzen auf. Mach dir keine Gedanken über die Rechtschreibung, sondern über dich!

Das kann ich gut:

---

---

---

---

Diese Menschen mögen mich:

---

---

---

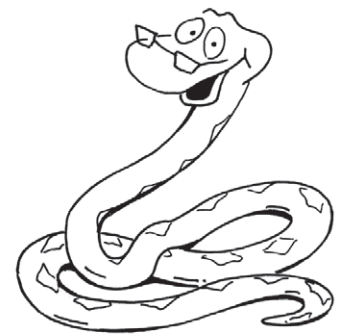
Das ist mein größter Traum:

---

---



Hey, ich bin Gitti!  
Da ich nicht schreiben kann,  
muss ich zum Glück keine  
Rechtschreibung lernen. Aber  
ich schaue dir gerne  
dabei zu.





# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Rechtschreibförderung bei LRS*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

